

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (22. Heft) Psalm 34–50 Anmerkung zu Psalm 34,9 entnommen einer Predigt zu finden in Predigten über die erste Epistel des Apostels Petrus Kapitel 2 ( <a href="#">1. Predigt</a> ; 1. Petr. 2,1-3)

So schreibt der Apostel Petrus 1,2,1-3: „So leget nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alles Afterreden; und seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch, als die jetzt geborenen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbe zunehmet; so ihr anders geschmecket habt, daß der Herr freundlich ist“. „So ihr anders“, oder „so ihr wenigstens geschmecket habt, daß der Herr freundlich ist“; wie wir es auch lesen im 34. Psalm und Psalm 25,8: „Der Herr ist gut und fromm, darum unterweist Er die Sünder auf dem Wege“; und abermal Psalm 86,5: Denn Du, Herr, bist gut und gnädig, von großer Güte allen denen, die Dich anrufen“.

Das Wort, welches der Apostel Petrus gebraucht, bedeutet: andern nützlich, brauchbar sein. Wer das geschmeckt hat, nicht so oberflächlich mit den Lippen, sondern durch und durch geschmeckt, so daß es ihm wie Öl durch die zerschlagenen Gebeine ging, daß der Herr so freundlich ist, daß er gute, freundliche Antworten gibt dem verlegenen Sünder, dem Ratlosen, dem vor Seinem Worte Hinschwindenden; – wer es durch und durch geschmeckt, wer es gründlich erfahren hat, ich sage nicht: wie lieblich die Lehre ist, ich sage mit dem Apostel: wie süß, wie gut, wie freundlich, wie gnädig der Herr ist, und wie nur Er allein zu brauchen ist in Not und Tod, indem nur Er allein die Sünde und den Schrecken und die Angst des Gewissens und des Todes hinwegnehmen, und das Leben und alle Errettung mit Seinem Ausspruche darstellen kann, ja auch hinwegnimmt und darstellt: – kann der denn anders als sehr begierig sein nach der unverfälschten, gesunden Lehre des Heils, worin der Herr Sich ihm offenbart? kann er anders, als mit Petro ausrufen: „Herr, wohin sollen wir gehen, Du hast Worte des ewigen Lebens“?

Und doch ist dieser apostolische Befehl nicht überflüssig, meine Geliebten! Es sind wohl viele von euch sehr begierig nach der vernünftigen, lauterer Milch, nach der gesunden und unverfälschten Predigt des Wortes; aber warum? Nimmt nicht mancher eben nur das daraus, wovon er meint, daß es ihm dazu dienen kann, um seine Schande zu bedecken, und überhört derweil alles, was er sonst hört, und seine Bosheit bleibt, wie auch all die übrigen Verkehrtheiten, namentlich das Afterreden und die Heuchelei oder Verstellung? Und wenn man es endlich fühlt: damit ist nicht mein Nächster, damit bin ich gemeint, möchte man sich dann nicht lieber wegmachen von dem Wort? Ja, tun es nicht manche, suchen sie es nicht nebenbei irgendwo sonst, weil sie lieber das Ungesunde essen, das ihnen besser schmeckt als die gesunde Kost? Und wenn man lieber an und für sich als Geist möchte begrüßet sein und nicht so gemeistert, wenn man das Leben lieber in eigener Hand finden möchte, bekommt man denn nicht einmal einen Widerwillen gegen das Wort der Gnade, denkt man denn nicht: Es hilft dir doch alles nichts, – und möchte man da nicht das ganze Wort, das Wort von Gnade drangeben? zu geschweigen der tiefen, gewaltigen Feindschaft, welche eben bei den Frommen aufkommt, und wodurch sie die ganze Gnade als Ketzerei verwerfen! Und warum das? Weil sie sich in sich selbst für etwas anderes halten, als sie sind, und es sich nicht wollen aufdecken lassen, was sie im Grunde sind. Denn wo sollte der Teufel wohl am meisten beschäftigt sein, Christo Abbruch zu tun, wenn nicht bei den Kindern Gottes?

Aber das ist die Gewalt der Liebe des Geistes. Der Herr sieht das wohl bei den Seinen, Er hat aber das Wort bereit und kommt mit diesem Worte, um die Seinen von aller Feindschaft wider die Gnade, wider die wahre Heiligung des Geistes in Ihm abzubringen. Er verflucht und verdammt

nicht, Er schleudert nicht in die Hölle; Er sieht die Verkehrtheiten, Er sieht die Abkehr von der himmlischen Arznei; es darf aber bei Seinen Kindern kein Stillstand sein, sie sollen wachsen, grünen und blühen, um und um gesund sein, zunehmen nach dem Maße Seines Alters. Da nimmt Er mit Seinem Worte ab von uns, was das Unsere ist, als da ist: Bosheit gegen die Gnade, Betrug gegen die Wahrheit, Heuchelei gegen das Licht, Neid gegen die Liebe, Aferreden gegen das Freisprechen von Sünde und Verdammnis, – und Er reizt uns, daß wir die selbstgemachten Brunnen, die doch löchericht sind und kein Wasser halten, verlassen – und, uns, so wie wir sind, als durch das Wort Seiner Güte neugeborene Kinder, schreiend werfen an die Mutterbrust ewiger Erbarmung. Denn Er läßt Seinen Kindern keine Ruhe, bis daß sie glauben, daß sie an und für sich Fleisch sind, und daß es gar aus ist mit ihrer Güte, und daß sie nur Geist sind *mit Ihm*.

Wer dies nicht will, für den bleibt es ein: „Leget ab“; und was er sich auch von der Gnade weismacht, dieses „Leget ab“ wird ihn verdammen, denn er hat nicht gehorcht, er ging seinen eignen Weg. Und wer da will, daß er nur an der Mutterbrust der Gnade erfunden sei, der wird seine Verkehrtheiten wider die Gnade abgelegt haben, – und doch vor dem Herrn, wenn Er erscheint, wohl nichts zu sagen wissen als dies: „Ich habe manchmal erfahren, wie freundlich Du bist; dennoch war ich immer so barsch gegen Deine Gnade, so verkehrt, so argwöhnisch: Deiner Gnade allein der Ruhm, Deinem Werke allein das Lob, Deinem Namen allein die Ehre, – Du warst und bist allein und ewig freundlich!“ Amen.